

Ridlikonzert 2013

Perlen klassischer Musik mit dem
Bläser-Ensemble Beaufort



Schubert, Beethoven, Mozart

Ridlikapelle Beckenried
Sonntag, 23. Juni 2013, 19.00 Uhr

Kultur
an historischen Stätten
Nidwaldens
www.khsn.ch

Die Künstler

Das Ensemble Beaufort (Künstlerische Leitung **Peter Vögeli**) wurde 2003 gegründet mit dem Ziel, Werke aufzuführen, in denen Blasinstrumente im Zentrum stehen. Beaufort kennt kaum Grenzen. Musik aus vier Jahrhunderten wird in Besetzungen von drei bis siebzehn Mitwirkenden gespielt. Einerseits Kurt Weills unterhaltsam-ordinäre «Dreigroschenmusik», andererseits meditative Choralvorspiele von Johann Sebastian Bach, von selber eingerichtete Übertragungen bis zu Stravinskys zwingendem «octet». Beaufort trat schon im Rahmen der Festivals «music summer weggis» und «Die goldenen 20er» auf.

Seit vielen Jahren werden bearbeitete Werke für Blasinstrumente gespielt. Das Ensemble folgt damit einer Tradition: Vor allem während der Klassik haben Komponisten ihre Opern oder Sinfonien (z.B. Ludwig van Beethoven seine 7. Sinfonie) für Bläserensemble umgeschrieben. Zudem wird so das relativ schmale Repertoire an guter Bläserkammermusik erweitert.

Oboen: Peter Vögeli, Sabina Novak

Klarinetten: Christoph Landolt, Claudia Brodbeck

Hörner: Joseph Koller, Anita Surek

Fagotte: Simone Bissegger, Patrik Lüscher



Das Programm

Franz Schubert
(1797–1828)

Ouvertüre F-Dur D 675
für je zwei Oboen, Klarinetten, Hörner und Fagotte
Largo – Allegro

Ludwig van Beethoven
(1770–1827)

Oktett in Es-Dur op.103
für je zwei Oboen, Klarinetten, Hörner und Fagotte
Allegro, Andante, Menuett (Allegro), Finale (Presto)

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756–1791)

Oktett g-Moll, KV 516
für je zwei Oboen, Klarinetten, Hörner und Fagotte
(Bearbeitung: Peter Vögeli)
Allegro, Menuetto (Allegretto), Adagio ma non troppo
Adagio – Allegro

Die drei Werke des Programms entstanden innerhalb kurzer Zeit: Zwischen der Komposition Wolfgang Amadeus Mozarts und der Ouvertüre von Franz Schubert liegen nicht mehr als 40 Jahre. Dazwischen entstand das Oktett von Ludwig van Beethoven. Es ist das einzige Werk dieses Programms, das original für diese Besetzung geschrieben wurde.

Franz Schuberts Ouvertüre basiert auf einer Komposition für Klavier vierhändig. Schubert hat selber viele seiner Werke uminstrumentiert. So gibt es von der «Italienischen Ouvertüre» sowohl eine Fassung für Klavier vierhändig und eine weitere für Orchester.

Das Oktett von Mozart geht auf das Streichquintett KV 516 zurück. Dieses hat folgende Besetzung: Zwei Violinen, zwei Bratschen und ein Violoncello. Warum dient ausgerechnet ein Streichquintett als Vorlage für ein Bläseroktett? Die Antwort findet sich bei Mozart selbst: Er schrieb 1788 das (überaus beliebte) Bläseroktett in c-Moll für Streichquintett um. Mit der Bearbeitung, die heute zum ersten Mal aufgeführt wird, geht das Ensemble Beaufort den umgekehrten Weg: Aus einem Streichquintett entsteht ein Bläseroktett.

Charles Rosen zählt das Quintett KV 516 in g-Moll zu den «tragischen Meisterwerken». Tatsächlich weist es viele Parallelen zu der Sinfonie KV 550, der «Grossen g-Moll-Sinfonie», auf. Die ersten beiden Sätze sind in traurig-tragischem Ton gehalten. Im letzten Satz werden, im Gegensatz zur Sinfonie, fröhliche Töne angeschlagen. Die Tonart ist nun G-Dur, die Stimmung beinahe schon ausgelassen.

Eintrittspreise / Vorverkauf

Eintritt Fr. 30.– / Jugendliche und Studierende Fr. 15.–
Vorverkauf: Bücher von Matt, Stans, Telefon 041 619 77 77
E-Mail: kultur@vonmatt.ch
Verkauf an der Abendkasse ab 18.00 Uhr

Das weitere Jahresprogramm:

Sonntag, 22. September, 17.00 Uhr, reformierte Kirche Stans

Vortrag des Jesuitenpaters und autorisierten Zen Meisters Niklaus Brantschen:
«Was uns leben lässt – Elemente einer weltoffenen Spiritualität»
Musik mit dem Duo Acromelio. In Zusammenarbeit mit der ref. Kirche Stans und aktuRel

Samstag, 7. Dezember 2013, 20.00 Uhr, katholische Pfarrkirche St. Martin Buochs

«Buochser Advent in vier Bildern», mit der Musikschule und dem Kirchenchor Buochs

Sponsoren:



schindlerkulturstiftung
Schafft Raum für Kultur.



Besonderen Dank den zahlreichen privaten Gönnern.